

<http://www.tagesspiegel.de/zeitung/was-macht-die-welt/4071370.html>



17.04.2011 17:37 Uhr |

Artikel teilen:

Vier Fragen an Josef Joffe

Was macht die Welt?

Über die Verhältnisse leben und sich als Zivilisten verkleiden

***Barack Obama muss sparen, den USA droht die Zahlungsunfähigkeit.
Stürzt die Welt in die nächste Finanzkrise?***

Sparen müssen alle, weil sie alle und nicht nur die Griechen über ihre Verhältnisse gelebt haben. Aber die Zahlungsunfähigkeit Amerikas hat nichts damit zu tun, dass die Welt seine Staatspapiere nicht mehr aufkaufen wollte. Schuld hat die merkwürdige Sitte, die Regierungsgeschäfte schließen zu müssen, wenn der Kongress nicht pünktlich einen Haushalt verabschiedet. Das wäre am vorvergangenen Freitag um Mitternacht fast der Fall gewesen, wenn sich die Obamaner und Republikaner nicht in letzter Minute geeinigt hätten.

Die Krise? Es ging um 38 Milliarden, um ein Prozent des Gesamthaushaltes. Demokratien sind keine Sparschweine.

Wie kann die Nato den Krieg in Libyen gewinnen?

England und Frankreich meinen: mit noch mehr Bomben. Allerdings konnte Saddam mit einem Flugverbot neun Jahre lang ganz gut leben. Ergo verlegte sich George W. Bush 2003 auf Bodentruppen. Gaddafi mag verrückt sein, aber er ist nicht blöd. Inzwischen verkleiden sich seine Truppen als Zivilisten, und die kann man in der Luft aus Tausenden von Metern nicht so gut auseinanderhalten. Hoffen wir, dass der gute Krieg nicht zum schmutzigen wird – wie alle Kriege, in denen sich Zivilisten und Kombattanten mischen.

Auch die Syrer wehren sich gegen ihren Diktator. Warum schweigt der Westen?

Weil Syrien nicht so einfach aussieht wie Libyen erschien, was den humanitären Impuls schwächt. Erstens hat Assad jr. ein schlagkräftiges Heer mit 220 000 Mann und knapp 5000 Panzern, das andauernd den Krieg gegen Israel übt. Dazu an die 400 Kampfflugzeuge, von denen an die 120 etwa auf dem Stand europäischer Luftwaffen sind. Zweitens hat Syrien Schutzmächte, die Libyen nicht hatte. Das sind der Iran und informell die Türkei, die schon mal jeden Nato-Beschluss verhindern würde. Schließlich will der Westen Assad nicht total in die Arme Teherans treiben; deshalb die vorsichtige

Sprache. Also schlägt die Real- die Idealpolitik.

Ein Wort zum Außenminister ...

Man muss schon lange in der deutschen Außenpolitik graben, um einen ähnlich brillanten Außenminister wie Guido W. zu finden. Bernard v. Bülow (1897–1900, danach Kanzler) fällt einem ein. Von ihm stammt die Parole vom „Platz an der Sonne“. Das war das Ende der Bismarckschen Ausgleichspolitik und der Beginn jener „Weltpolitik“, die Deutschland vor dem Erstem Weltkrieg in die Isolation trieb – unter der Devise: „Ohne Schwäche unsere Rechte und unsere Interessen wahren.“ Am Vorabend des Krieges ließ ihn Wilhelm II. fallen und schickte ihn als Botschafter nach Rom. Vielleicht wäre das auch ein angenehmer Posten für Guido W.

Josef Joffe ist Herausgeber der „Zeit“. Fragen: mos.